

plus Ingelheim

Wir sind **VRM**

Mustafa Cimsit bekommt die Martin-Buber-Plakette



© Thomas Schmidt

Hohe Auszeichnung für den Geschäftsführer des jüdisch-muslimischen Bildungswerks Maimonides: Zu den Preisträgern zählen Persönlichkeiten wie Genscher, Schmidt oder von Weizsäcker.

📅 29. April 2026 – 11:59 Uhr

🕒 2 min

👤 [Kirsten Strasser](#)

Artikel anhören

🔊 00:00 / 03:59 1X [BotTalk](#)

Ingelheim. Richard von Weizsäcker. Hans-Dietrich Genscher. Königin Silvia von Schweden. Karlheinz Böhm. Klaus Maria Brandauer. Garry Kasparow... Die Liste der Geehrten liest sich wie ein Who is who der einflussreichen Persönlichkeiten – und bald gehört auch Mustafa Cimsit zum illustren Kreis der Träger der Martin-Buber-Plakette. Der Geschäftsführer des jüdisch-muslimischen Bildungswerks Maimonides, das seinen Sitz in Ingelheim hat, wird am 5. Juni in Kerkrade mit der renommierten Ehrung bedacht. Die Stichting Euriade, ein niederländischer Verein, verleiht die Plakette seit 2002 alljährlich für besondere Verdienste um die Menschlichkeit und um den Einsatz für Miteinander und Dialog.

Rückenwind für Maimonides

„Die Verleihung der Martin-Buber-Plakette ist eine internationale Bestätigung für das Maimonides Bildungswerk“, sagt Mustafa Cimsit. „Und sie ist Bestätigung dafür, dass unser Weg – Juden und Muslime in einer gemeinsamen Struktur für den Frieden – der richtige ist. In Zeiten wachsender Polarisierung ist unsere Arbeit ein unverzichtbarer Anker für die gesellschaftliche Sicherheit.“ Dass dieses Modell trage, zeige das Vertrauen von Stiftungen, der staatlichen „Bundesoffensive“ und globalen Unternehmen. Die Auszeichnung dürfte dem Bildungswerk zudem ordentlich Rückenwind geben. „Ein Abbruch dieser Arbeit wäre ein Signal, das wir uns als Gesellschaft aktuell nicht leisten können“, spielt Cimsit auf die drohende Kürzung von Fördergeldern aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ an.



In Zeiten wachsender Polarisierung ist unsere Arbeit ein unverzichtbarer Anker für die gesellschaftliche Sicherheit.



Mustafa Cimsit

Geschäftsführer, jüdisch-muslimisches Bildungswerk Maimonides

Der Religionswissenschaftler Mustafa Cimsit erlangte einst Bekanntheit als „Knast-Imam“, wie ihn Medien gerne bezeichneten – als bundesweit einziger Vollzeit-Gefängnis-Imam kümmerte er sich um die Seelsorge muslimischer Inhaftierter in der JVA Preungesheim bei Frankfurt. Stets war es aber auch der interreligiöse Dialog, für den er sich einsetzte. Gemeinsam mit dem ehemaligen Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Mainz, Peter Waldmann, gründete Cimsit das Bildungswerk Maimonides – mit dem Ziel, ein neues Verständnis füreinander zu schaffen, um durch Begegnung und Wissensver-

mittlung Vorbehalte und Vorurteile sowohl auf jüdischer als auch auf muslimischer Seite abzubauen. „Ich bin der festen Überzeugung, dass uns mehr eint als trennt“, das ist die Devise Cimsits, aber auch seines interdisziplinären Teams von Maimonides.

Bildungswerk als Brückenbauer

Längst ist das Bildungswerk, das sich als Brückenbauer zwischen den Glaubens- und Lebenswelten von Juden und Muslimen versteht, zu einer Institution geworden. Es bietet Workshops und Fachvorträge an, stellt Unterrichtsmaterialien bereit. Eines der neuesten Projekte ist eine vielbeachtete Wanderausstellung „Gemeinsam Zukunft gestalten – Jüdische und islamische Traditionen im Dialog“, die auf den „Bildimpulsen“ beruht, die Maimonides vor etwa zwei Jahren aufgelegt hat. Mit der Ausstellung wendet sich das Bildungswerk gezielt an Schulen in Rheinland-Pfalz und Hessen.

Denn gerade junge Menschen sind es, die Cimsit und seine Mitstreiter für den Dialog, für mehr Verständnis, ja für Freundschaft gewinnen wollen. Diese Arbeit ist angesichts der aktuellen Kriege und Krisen in Nahost schwieriger, aber auch wichtiger denn je – ein Fakt, den die Jury der Euriade mit der Verleihung des Preises an Mustafa Cimsit würdigt. Mit ihm werden in diesem Jahr der emeritierte Benediktiner-Abt Adrian Lenglet und der belgische Rabbiner Aaron Malinsky.



Kirsten Strasser